

Volkswacht

Die Volkswacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag u. Freitag. Abonnementpreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5 Pfg. Botenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Insertionsgebühr die sechs gepaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pfg. Inserate der sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sperrkunden der Redaktion an allen Wochentagen 12-1 Uhr mittags.

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Redaktion und Expedition:
Paradtesgasse Nr. 32

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Telephon für Redaktion
und Expedition 2537

Nr. 31.

Danzig, den 13. April 1912.

3. Jahrgang.

Über Kartelle und Trusts.

Regelung der Produktion ist bekanntlich das wirtschaftliche Ziel des Sozialismus. An Stelle des regellosen Wirrwarrs, der jetzt herrscht, eine planmäßige Wirtschaft zu setzen, die allen die Versorgung mit den notwendigen Gegenständen des Bedarfs garantiert, und dazu die Entgegnung zu dem Zweck, die persönliche Freiheit des Einzelnen in solch riesenhaftem Betriebe zu sichern — wenn das beides einmal durchgeführt ist, dann wird der gefürchtete „Zukunftsstaat“ da sein.

Diese Dinge sind so oft ausgesprochen worden, daß man erwarten dürfte, jeder politisch und wirtschaftlich gebildete Mensch müsse sie kennen. Um so mehr muß es auffallen, daß vor kurzem im preussischen Abgeordnetenhaus der nationalliberalen Abgeordnete Schifferer die Behauptung aufstellen konnte: je mehr wir in der Lage sind, unsere Produktion zu regeln, um so besser für die Arbeiter. — Ist der Mann über Nacht Sozialdemokrat geworden? Werden wir ihn demnächst in unseren Reihen begrüßen, um mit uns zusammen kräftig auf eine Regelung der Produktion hinzuarbeiten?

Nun, bis jetzt ist Herr Schifferer glücklicherweise noch in der nationalliberalen Partei geblieben. Und überhaupt — gerade aus seinem Munde ist ein solcher Satz höchst verdächtig. Der Herr, der jetzt als Privatgelehrter auf seinem Gute lebt, ist nämlich selbst Großkapitalist, hat jahrelang eine Großbrauerei besessen und bezieht wohl auch jetzt noch als Mitglied des Aufsichtsrats verschiedener Großbrauereien ansehnliche Lantienmen. Wie kommt Saul unter die Propheten? Wie ist der Großkapitalist zum Lobredner sozialistischer Wirtschaft geworden?

Das Rätsel löst sich, wenn man seine Rede im Zusammenhang betrachtet. Sie ist nämlich eine Lobpreisung der kapitalistischen Kartelle. Die Kartelle — so sagt Herr Schifferer — regeln die Produktion, sie verhüten in schlechten Zeiten ein Verschleudern der Ware, ein übermäßiges Sinken der Preise, endlich — und dies ist ihm die Hauptsache — sie bilden einen „Damm gegen die Vertrufung“.

„Wenn sich einzelne Unternehmungen zu einem Kartell zusammenschließen, dann bleibt die Einzelexistenz der Unternehmungen bestehen. Fällt das Kartell später einmal auseinander, so sind immer noch die Einzelunternehmungen vorhanden. Bei der Vertrufung werden die einzelnen Existenzen aufgelassen; bei ihr erfolgt die Vernichtung der Selbständigkeit des einzelnen Geschäftes.“

Es ist geradezu erstaunlich, wie sehr selbst bei einem so geschickten und gebildeten Manne die unmittelbare praktische Tätigkeit den Blick fürs Ganze trübt und verkümmert. Was Herr Schifferer hier vertritt, ist gewissermaßen eine Mittelstandspolitik für Großkapitalisten. Genau, wie der kleine Krämer die gesamte Wirtschaft des Staates nur nach seinen eigenen Interessen beurteilt, weil er nichts anderes kennt, als was ihm bei seiner aufreibenden täglichen Arbeit unter die Augen tritt, genau so beurteilt Herr Schifferer die gesamte Staats- und Wirtschaftspolitik nach den Interessen des mittleren Großkapitalisten. Ein Mann, der es so weit gebracht hat, ein großes Unternehmen zu betreiben und erheblichen Profit daraus zu ziehen, muß in dieser Existenz vom St. te geschützt werden. Alles, was ihn beeinträchtigt, ist „ungerecht“ — gerade wie der kleine Mittelständler jede Maßnahme als „ungerecht“ empfindet, die ihm unbequem ist (z. B. Sonntagsruhe), mag sie auch im Interesse anderer Bevölkerungsgruppen noch so notwendig sein.

Das ist offenbar Herrn Schifferers Gedankengang, und dabei verfährt er natürlich in die seltsamsten Widersprüche. Um die Berechtigung der Kartelle nachzuweisen (die dem Kapitalisten Vorteil bringen), sagt er: je mehr die Produktion geregelt wird, desto besser auch für die Arbeiter; und im selben Atemzuge verwirft er die Vertrufung, weil sie die einzelnen Existenzen (d. h. Unternehmerexistenzen) aufsaugt. Aber das muß doch ein Kind sehen, daß der Trust auf alle Fälle einen höheren Grad von Produktionsregelung darstellt, als das Kartell. Woraus klarlich folgt, daß es nicht die Regelung der Produktion, nicht das Interesse der Gesamtwirtschaft ist, was Herrn Schifferer zu einem so begehrtesten Lobredner der Kartelle macht, sondern das Privatinteresse seiner Klassengenossen. Genau wie der bornierte Mittelständler verwechselt auch er die Sonderinteressen seiner Gruppe mit dem „allgemeinen Wohl“.

Abgesehen hiervon aber wird auch die Frage erlaubt sein, welche Sorte von Kartellen Herr Schifferer denn eigentlich meint. Wenn er so ganz allgemein behauptet, die Kartelle lassen die Einzelexistenz des Unternehmens unberührt, so vergißt er, daß es eine ganze Reihe verschiedener Arten von Kartellen gibt, die in sich eine Entwicklungsreihe darstellen, derart, daß jedes folgende einen innigeren Zusammenschluß der beteiligten Unternehmungen bedeutet als das vorhergehende, und daß man bei den höchsten Arten schon ein großes Fragezeichen neben die Behauptung machen kann, sie ließen die Einzelexistenz der Unternehmungen unberührt. Ja, man kann in diesem Sinne den Trust sogar einfach als ein weiter entwickeltes

Kartell auffassen, so daß der Wesensunterschied zwischen beiden, den Herr Schifferer so betonte, in Wirklichkeit gar nicht existiert. Eine kurze Betrachtung mag das klarmachen.

Die älteste und loseste Form des Zusammenschlusses verschiedener Unternehmungen sind Vereinbarungen über Zahlungstermine und Zahlungsbedingungen. Schon sie bedeuten, streng genommen, einen Eingriff in die Selbständigkeit des Unternehmers: er kann mit seinen Kunden nicht mehr umgehen, wie er will, er muß sich nach den Abmachungen richten, die er mit seinen Konkurrenten getroffen hat. Ohne solche Einschränkung des Einzelnen ist eben auch die leiseste Regelung der Produktion unmöglich. Ein Schritt weiter ist das Preiskartell. Nun steht es dem Einzelnen nicht mehr frei, seine Preise nach Belieben zu berechnen, sondern das Kartell schreibt Mindestpreise vor. Aber die Preiskartelle erreichen ihren Zweck nicht, gerade weil sie zu lose waren, d. h. gerade weil sie dem einzelnen Teilnehmer zu viel Freiheit ließen. Man ging wieder einen Schritt weiter und suchte die Preise künstlich hochzuhalten durch Einschränkung der Produktion. Man denke, welche gewaltigen Eingriffe in die Selbständigkeit des Unternehmers das bedeutet! Er ist nicht mehr Herr im Hause, er kann nicht mehr produzieren, soviel er will, sondern er muß sich das Quantum (das sog. „Kontingent“) vom Kartell vorschreiben lassen. Und noch einen Schritt weiter, da wird ihm auch noch der Verkehr mit der Kundschaft aus der Hand genommen. Das Kartell wird ein sog. Syndikat, d. h. es richtet ein gemeinschaftliches Verkaufskontor ein. Der einzelne Teilnehmer darf an die Kundschaft nichts mehr verkaufen, darf keine Aufträge, keine Anfragen mehr entgegennehmen, sondern muß seine ganze Produktion an das Syndikatskontor verkaufen, und dieses übernimmt den Absatz an die Kundschaft. Herr Schifferer wird sagen: trotzdem ist doch das einzelne Unternehmen immer noch vorhanden. Gewiß, aber selbständig ist es nicht mehr. Denn es kann aus einem solchen Syndikat nicht einmal mehr nach Belieben austreten. Wie soll es die verlorene Verbindung mit der Kundschaft wiederherstellen? — Und noch immer ist nicht die höchste, die letzte Form der Kartellierung erreicht: das Syndikat geht dazu über, auch die Qualität der Produktion den einzelnen Teilnehmern vorzuschreiben. Es wird vereinbart, daß diese Sorte Produkte von der einen Fabrik, jene von einer anderen, hergestellt wird. Nun vereinfachen sich die Unternehmungen, richten sich mit ihren Maschinen, Arbeitern, Ingenieuren auf die ihnen zugewiesene Spezialität ein, und wenn sie dann nach einigen Jahren etwa wirklich aus dem Syndikat austreten wollten, so sind sie gar nicht mehr imstande, die Bedürfnisse der Kundschaft in ihrem ganzen Umfange zu befriedigen. Sie müssen also wohl oder übel auf den Austritt verzichten. Kann man da wirklich noch im Ernst von der unabhängigen Existenz des einzelnen Unternehmers sprechen — ganz abgesehen davon, daß solche Unternehmungen in der Regel schon längst Aktiengesellschaften sind.

Und nun ist wahrlich nur noch ein kleiner Schritt bis zum Trust. Um das Zusammenbleiben der Unternehmungen auf alle Fälle zu sichern, kauft eine Unternehmung die Mehrzahl der Aktien einer oder vieler anderer an. Dann erst ist eine durchweg einheitliche Leitung und folglich eine großzügige Regelung der Produktion möglich. Dann aber haben wir das, was man in Amerika einen Trust, in Deutschland einen Konzern nennt.

Der denkende Beobachter des Wirtschaftslebens wird nicht der Utopie nachjagen, diese Entwicklung zu hemmen oder gar zu verhindern; er wird vielmehr darauf sinnen, ihre Vorteile allen zu gute kommen zu lassen und ihre schädlichen Begleiterscheinungen auszumergen. Die aber liegen nicht an der Konzentration an sich, sondern daran, daß sie im kapitalistischen Privatbesitz und zu Gunsten der kapitalistischen Privatbesitzer erfolgt. Das gegebene Heilmittel ist also die Enteignung.

Politische Übersicht. Frühlingsstürme.

Der Frühling ist die Zeit der Erwachen, der schwellenden Hoffnung und der brausenden Stürme. Überall fängt es an zu spritzen und zu grünen, die Erstarrung des Winters weicht, die Eisbede bricht, neues Leben wächst empor. Nicht nur in der Natur, sondern auch im Leben der Völker. Was das moderne Proletariat in der Großstadt noch so sehr von der Natur getrennt ist, etwas von dem Wechsel der Jahreszeiten dringt doch in die Gassen und Werkstätten hinein. Wenn die Sonne wärmer scheint und in den kleinen Stadtparks der Finkenschlag erklingt, dann wird auch in dem Arbeiter die Sehnsucht nach Freiheit lebendiger, dann wird ihm die endlose unerträgliche Qualerei der Fronarbeit noch unerträglicher. Der Winter hat die Entbehrungen der Armut verschärft und einen steigenden Groll in den leidenden ausgebeuteten Massen wachgerufen. So ist es nur allzu verständlich, daß, trotzdem unser Kampf ohne Erschlaffung im Winter und Sommer geführt wird, und bald hier bald dort in großen Aktionen losbricht, doch das Frühjahr am häufigsten das Bild großer Arbeiterkämpfe zeigt.

Auch jetzt steht die Welt noch unter dem frischen Eindruck der gewaltigen Bergarbeiterkämpfe, die in England angefangen und am jähesten ausgehalten, nach Deutschland, Oesterreich, Frankreich übergriffen und überall das wirtschaftliche und politische Leben tief beeinflussten. Waren sie auch der Form nach rein gewerkschaftliche Kämpfe um Verbesserung einzelner Arbeitsverhältnisse: durch die Hunderttausende, die sich daran beteiligten und durch die Wichtigkeit ihrer Arbeit für das ganze Wirtschaftsleben, wodurch sie sofort die Staatsmacht in Aktion brachten, waren sie zugleich eine gewaltige spontane Rebellion gegen den Druck des Kapitalismus, ein Stück Völkerfrühling, eine Episode in dem großen Befreiungskampf des Proletariats.

Haben wir aber Anlaß, hier von Frühling und frohen Hoffnungen zu reden? Besiegt mußten die Ruhrbergleute ins alte Joch zurück und sich auf Gnade und Ungnade der Rache der Bergherren ausliefern. Und die englischen Arbeiter waren nach einem Monat schwersten Ringens noch immer nicht im Stande, den hartnäckigen Widerstand der Grubenbesitzer und der Regierung zu brechen. Ohne einen wesentlichen Gewinn werden sie die Arbeit wieder aufnehmen müssen. Dürster und schweren Herzens feierten diese Arbeiter ihre Ostern; wenn die Kämpfe dieses Frühjahrs etwas zu beweisen scheinen, so nicht den baldigen Sieg des Proletariats, sondern eher die Unbesiegbareit des Kapitals.

Und doch ist diese Stimmung unbegründet. Wer wird an dem kommenden Sommer verzweifeln, weil nicht jeder Frühlingssturm sofort das Feld mit Blumen füllt? Das wesentliche eines Kampfes liegt nicht in dem unmittelbaren Gewinn, in dem erzielten Erfolg, sondern in dem Kampf selbst. Er gräbt seine Wirkungen tief in die Gesellschaft ein; die erstarren Institutionen und Verhältnisse aus aller Zeit kommen in Bewegung und in Fluß, um sich der neuen Welt anzupassen. Wägen die Arbeitsverhältnisse vorläufig noch die alten bleiben, die Menschen sind nicht mehr die alten. Sie kehren anders vom Kampf zurück als sie hineingingen; tiefe Spuren hinterläßt er in ihrer Seele. Aufgeklärter, erbitterter, solidarischer als zuvor gehen sie wieder an die Arbeit. Reif, fruchtlos ist kein Kampf, auch wenn er äußerlich die Verhältnisse auf demselben Fleck läßt. Wie ein Frühlingssturm taut er den erstarrten Boden auf, macht er die Geister fähig, den Samen des Sozialismus aufzunehmen; wie ein Frühlingssturm wirbelt er die überkommenen Illusionen wie verdorrte Blätter herunter, um den neuen, aus der Wirklichkeit sprühenden lebendigen Ideen des Klassenkampfes Platz zu machen. Die Ursache einer Niederlage ist immer eine Schwäche der Arbeiterbewegung, und diese Schwäche kann nur durch die Erfahrungen des Kampfes selbst aufgehoben werden. So wird jeder Kampf zu einem Gliede, zu einer Kraft in dem Aufstieg zur Freiheit.

Man hat sich früher den Anbruch der neuen sozialistischen Welt mitunter gar zu leicht vorgestellt. Die Arbeiterklasse brauchte nur die politische Herrschaft zu erobert, entweder durch einen revolutionären Handstreich, im Anschluß an die bürgerlichen Revolutionen des 19. Jahrhunderts, oder, nach den parlamentarisch-demokratischen Illusionen der letzten Jahrzehnte, durch den schrittweisen Aufstieg zur Parlamentsmehrheit. Den Gewerkschaften fiel dabei keine andere Aufgabe zu, als während der Zeit des Wartens für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse unter dem Kapitalismus zu sorgen. Aus dem instinktiven Empfinden heraus, daß diese bequeme Auffassung der sozialen Revolution nicht richtig sein konnte, wurde demgegenüber — vor allem von syndikalistischen und reformistischen Gewerkschaftlern — betont, daß die Staatsgewalt zur schöpferischen Neugestaltung der Welt völlig unfähig sei. Mit dem bloßen Wechsel von Regierungsperionen, sagen sie, mit der Ersetzung bürgerlicher Minister durch sozialistische hat sich in der wirklichen Welt nichts geändert, und diese neuen Leute müssen sich der bestehenden Wirtschaft einfach anpassen. Natürlich ist diese Auffassung, die Eroberung der politischen Herrschaft sei nutzlos, völlig falsch. Sobald das Proletariat die Staatsgewalt, die Verfügung über die staatlichen Machtmittel und die Klinker der Gesetzgebung der Bourgeoisie aus den Händen gerissen hat, kann es auf dem Wege der Gesetzgebung das Wirtschaftsleben aus tiefster umwälzen und damit, aber auch erst dann, eine rasche Entwicklung zum Sozialismus anbahnen. Die Staatsgewalt ist ein ökonomischer Faktor von höchster Kraft, die jetzt künstlich eine veraltete Eigentumsform aufrecht erhält. Sie ist die Festung der Bourgeoisie, die bezwungen und erobert werden muß, bevor die Bahn zum Sozialismus frei wird.

Ab — damit bekommt die bequeme parlamentarische Illusion noch kein Recht. Denn die Eroberung der politischen Gewalt ist ganz etwas anderes als ein bloßer Wechsel der Regierungspersonen. Sie ist eine gewaltige Umwälzung der gesamten Gesellschaft, eine Aufhebung aller alten Machtverhältnisse, eine wirkliche Revolution alles Bestehenden. Sie ist nur durch eine tief innerliche Umwandlung des ganzen Proletariats möglich. Indem das Proletariat die Kapitalistenklasse auf jedem Gebiet angreift, und überall die Verhältnisse zu ändern sucht, verändert es zugleich seine eigene Natur. Und diese Veränderung ist das Wesentliche, worauf es ankommt: in dieser inneren Umbildung des Proletariats besteht eigentlich der Aufstieg zum Sozialismus. Aus der alten zerstückelten, individualistischen, unwissenden Masse von Einzelpersonen wird es zu einer geschlossenen, klaffenbewußten, zielklaren und disziplinierten Armee, wird es der Kern zu einer Organisation der Menschheit. Dadurch erst wird es zu einer Macht, fähig, die gewaltigen Machtmittel des Staates zu besiegen und zu zerstören. Dadurch wird erst die Eroberung der politischen Herrschaft, das Schleifen der Festung der Bourgeoisie, die Begründung der Himmelnisse der wirtschaftlichen Entwicklung zum Sozialismus möglich.

Nicht mit einem Schläge kann die warme Herrlichkeit des Sommers den winterlichen Frost kapitalistischer Unterdrückung ablösen. Auf den erstarrten leblosen Boden können nicht künstlich von oben Blumen gesät werden; langsam muß der Boden bereinigt werden, muß er die Fähigkeit erhalten, Ueberfluß zu erzeugen. Ein Uebergang ist notwendig: der Aufstieg des Proletariats zum ersten Knechtenschaft und Machtlosigkeit zum klaren Wissen, aus trostigen Wollen, zur siegreichen Kraft, ist der Frühling der Men-

Welt. Unter der belebenden Sonnenwärme des Sozialismus...

Deutschland.

Das bayerische Ministerium und die Jesuiten.

In der Augsburger Abendzeitung wird ein Erlass veröffentlicht...

Der Herr „Ordnungsminister“ — sagen die Herren Soden und...

Den letzten Zeitverhältnissen in Bayern entsprechend — Herr...

Gegen die neue Behrordnung schreibt in der freilichigen...

Die Zeit hat sich wohl als dem persönlichen Eigennutz...

Wir haben diesen Ausführungen eines Generals, der keine...

Schon seit Jahren hält es sich in Bayern für eine...

Die Regierung hat sich in Bayern für eine...

Schon seit Jahren hält es sich in Bayern für eine...

Die Regierung hat sich in Bayern für eine...

Das Singen des Schauspielers. Gestern in München...

Die Regierung hat sich in Bayern für eine...

Die Reichseinnahmen im Februar 1912.

Die Einnahmen des Reiches aus Zöllen, Steuern und...

Table with 5 columns: Item, February 1912, April 1911, April 1910, and Budget 1911. Lists various taxes like Zölle, Tabaksteuer, etc.

Schmuckeinfuhr konstatiert das Agrarierblatt, die Deutsche...

Glaube und Geschäft.

In der letzten Woche des März fand in Offenburg...

Auf diesen Schwindel aufmerksam gemacht, erklärte das...

Die Streifen im Koblenz. Es steht bald zu aus, als...

Die Kruppenschießerei in Nord-Preußen ist auf den 23. April...

Ausland.

Großbritannien.

Das Ende des englischen Bergarbeiterstreiks. Der...

leeres Geschwäh ist. Sie selber konnte trotz besten Willens...

Die Abstimmung mit ihren 244 011 Stimmen für und...

Der Kampf hat den Arbeitern nicht oder doch noch...

Spanien.

Eine Justizreform.

Die spanische Militärjustiz verübt eine neue Schuffigkeit...

Kleine politische Nachrichten.

Duellbildhauer. Der Graf Metternich, dessen Prozesse...

Agrarischer Borkott. Die mecklenburgischen Agrarier...

Religionsunterricht an Fortbildungsschulen. Die preussische...

Berurteilung wegen Wahlvergehens. Der am Breslauer...

Aus Westpreußen.

Danzig.

Schmutz der Photographie.

Ein Tag jeder Woche ist ein nationaler Festtag für den...

Damen- und Herren- sowie Konfirmanden- Garderobe

Feder-

leichte Zahlungsbedingungen!

Danzig, Holzmarkt 27-28.

162

Damen- Herren- Konfirmanden- u. Knaben- Anzüge und Paletots

Kostüme, Röcke, Blusen, Jacketts, Paletots, Capes, Mäntel neuester Mode.

Wenn in der Preislage von
 9 Mark, Anzahlung nur 2,- Mark,
 12 Mark, Anzahlung nur 2,50 Mark,
 16 Mark, Anzahlung nur 3,- Mark,
 20 Mark, Anzahlung nur 4,- Mark,
 25 Mark, Anzahlung nur 5,- Mark,
 30 Mark, Anzahlung nur 6,- Mark,
 36 Mark, Anzahlung nur 7,- Mark.
Wochenrate nur 1 Mark.

Kleiderstoffe Anzahlung pro Kleid **3 Mk.**, Damen-Wäsche, Jupons kulant auf Kredit.

Große Auswahl!

Gratis: Damen-Taschen, Damen- und Herren-Schirme, Uhren, Hüte.

Für jeden etwas Passendes!

Beamten
und alten Kunden jede Ware ohne Anzahlung.

Kredit
nach allen Orten

Spottbillige reise für einzelne Möbel bei Bar-Einkauf:

Stühle	von 150 Mk. an
Esstische	von 690 Mk. an
Sofasische	von 14 Mk. an
Ausziehtische	von 15 Mk. an
Salontische	von 24 Mk. an
Schreibtische	von 33 Mk. an
Bettstellen m. Matratzen	von 28 Mk. an
Vertikals	von 24 Mk. an
Kleiderschränke	von 25 Mk. an
Küchenschränke	von 19 Mk. an
usw. usw.	

Möbel!

1 Zimmer 65 Mk., Anz. 5 Mk., Wochenrate nur 1,- Mk.
 2 Zimmer 150 Mk., Anz. 12 Mk., Wochenrate nur 1,50 Mk.
 2 Zimmer 198 Mk., Anz. 15 Mk., Wochenrate nur 2,- Mk.
 3 Zimmer 288 Mk., Anz. 25 Mk., Wochenrate nur 2,50 Mk.
 4 Zimmer 370 Mk., Anz. 30 Mk., Wochenrate nur 3,- Mk.
 5 Zimmer 520 Mk., Anz. 50 Mk., Wochenrate nur 4,- Mk.

Auf Kredit hochkulant.

Einzelne Möbel von **2** Mark Anzahl. an.

Moderne Küchen von **10** Mark Anzahlung.

Uhren kauft man billig und gut

Silberne Damen- und Herrenuhren von 7,00 M.
 Goldene Damenuhren von 14,00 M.
 Weder von 1,50 M.
 Regulieren und Frischwinger wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preise.
Reparaturpreise: 1 Uhr reinigen 1 M.
 1 Feder 1 M., Glas 15 S., Zeiger 10 S., Kapsel 20 S.
Trauringe das Paar von 3 bis 60 M. stets auf Lager. Einmalige Größe.

M. Jacobsohn,
Uhrmacher und Juwelier
Bar Breitgasse Nr. 115



Stadttheater Danzig.

Spielplan:
 Freitag, abends 7^{1/2} Uhr. Abonnements-Vorstellung. Pajsepantout D. I. Der Schafwagenkontrollent.
 Sonnabend, nachmittags 3 Uhr. Außergewöhnliche Vorstellung. Bei ganz kleinen Preisen. Minna von Barnhelm.
 Sonnabend, abends 7^{1/2} Uhr. Außer Abonnement. Pajsepantout E. I. Abschieds-Benefiz für Herrn und Frau Neumann. Die Fledermaus mit Konzerteinlagen.
 Sonntag, nachmittags 3^{1/2} Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Novitäten. Zum 7. Male. Fräulein Fiescholz.
 Sonntag, abends 7^{1/2} Uhr. Außer Abonnement. Pajsepantout A. II. Der Zigeunerbaron.
 Montag, abends 7^{1/2} Uhr. Außer Abonnement. Pajsepantout B. II. Novitäten. Zum 2. Male. Der Aufreißer. Oper in drei Akten von Wilhelm Kienzl.
 Dienstag, abends 8 Uhr. Außer Abonnement. Pajsepantout C. II. Einmaliges Gastspiel von Fräulein Marie Höst. Salome von Richard Strauß.
 Es findet im April eine Vorstellung Außer Pajsepantout-Abonnement (2^o) statt.

Aus Anlaß des am 12. Mai d. Js. stattfindenden Frauentages erscheint im Verlag der „Gleichheit“ eine 16seitige, reich illustrierte

Wahlrechts-Zeitung

die zum Preise von 10 Pfg. verkauft werden soll. Alle politischen und gewerkschaftlichen Hauskaffierer aller Organisationen, die den Vertrieb übernehmen wollen, ersuchen wir, sich umgehend mit uns in Verbindung zu setzen.
Verlagung Selbstverlag
 Karthäuserstraße 11.

Deutscher Bauarbeiterverband

Zweigverein Danzig.

Dienstag, den 16. April, abends 7^{1/2} Uhr im Lokale des Herrn Stenwald, Bürgergarten, Schilditz.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rollenbericht vom 1. Quartal 1912.
2. Kartellbericht und Neuwahl der Kartelldelegierten.
3. Malfeien.
4. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, pünktlich in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Zweigvereinsvorstand.

A. Tredor.

Carl Steinbrück
 Abtisch-Gehölz
 Tische
 Eisenwaren
 Eisenerne Gefäße
 Emaille-Schüssel.

Margarine, Schmalz (Pfd. 60 Pfg.), Pommersche Wurst von 75 Pfg.
 per Pfd. an im Eckladen Schüsselamm 15.

L. Weber, Friseur, Schüsselamm Nr. 30.

Im Berlin-Straße, Fiedersberg, Nr. 5, bietet am Wochentag, die im Januar getrockneten 171

Wohlfühl-Güsse, an 1-2 junge Leute Schüsselamm 24, Hof, 2. Etz, 1. Etz.

Erdentliche Tüchler
 an allen Größen
 M. Grae, Holzmarkt.

Schlösser-Schling an allen Größen
 an allen Größen
 an allen Größen

Schneidergeielle

an allen Größen
 an allen Größen
 an allen Größen

Schulz an allen Größen
 an allen Größen

Gewerkschaftslokal Heubude

Am Anfang des Dorfes.
 Anst. Ernst Kautbach.
 Anst. Ernst Kautbach.
 Anst. Ernst Kautbach.
 Anst. Ernst Kautbach.
 Anst. Ernst Kautbach.
 Anst. Ernst Kautbach.
 Anst. Ernst Kautbach.

Mein Schnupftabak

wird unter strengster Aufsicht gekautet und garantiert rein aus Kentuckyblättern, ohne jeden Zusatz von deutschen Tabaken hergestellt. 1999

Feinstes Aroma! Außerdem empfehle ich
en gros Blättertabak en gros

Joh. Kostuchowski, Danzig-Schilditz,
 Danzig. Telefon 2255. Karthäuserstrasse 113. Fernspr. 2747.

1. Beilage zur Volkswacht

Nr. 31.

Danzig, den 13. April 1912.

3. Jahrgang.

Aus Westpreußen.

Beh' deine Bahn!

Beh' deine Bahn und laß die Leute schwähen —
Die Bahn ist lang — die Leute schwähen viel —
Mag Unverstand von Ort zu Ort dich hegen
Beh' deine Bahn! Denk' an dein hohes Ziel!
Mag mancher Hieb dich hart und schwer verlegen,
Der schonungslos in deine Seele fiel —
Wirf ab von dir, was deine Seel' umwittert!
Beh' deine Bahn aufrecht und unerschütter!

Beh, deine Bahn, ob sich mit tausend Krallen
Der blinde Hohn an deine Ferse hängt,
Ob, die Verleumdung dich, geflohn von allen,
Bis an den Rand des tiefsten Abgrunds drängt —
Beh' deine Bahn! Du kannst, du darfst nicht fallen,
Ob's deine Seele auch zusammenzwängt.
Kopf in die Höh' Mit keinem Glied gezittert!
Beh' deine Bahn aufrecht und unerschütter!

Beh' deine Bahn! Laß die Philister schwähen,
Daß dies nicht möglich, das nicht tunlich sei,
Laß sie getrost sich hintern Ofen setzen
Mit ihrer blöden Kannegeßerei —
Beh' deine Bahn und folge den Befehlen,
In deren Sieg die Welt wird schön und frei,
Vor deren Macht das Sklavenjoch zerpfiffert —
Beh' deine Bahn aufrecht und unerschütter!

Beh' deine Bahn! Sie muß zum Siege führen,
Schon weicht die Nacht, der Himmel färbt sich rot,
Schon hört man morgenfrisch die Trommel rühren,
Der unterdrückten Massen Aufgebot —
Schon dröhnen Schläge an der Zukunft Türen —
Das Sturmgeheul des Volkes um sein Brot —
Das Schloß springt bald, ob's noch so stark vergittert —
Beh' deine Bahn aufrecht und unerschütter!

Hermann Breulich.

Elbing.

Ziese und Oldenburg.

Unsere Leser entsinnen sich noch, wie bei der Eröffnung der Handelskammer für Elbing-Marienburg der Eigentümer der Schichauwerke mit vollen Backen gegen Sozialpolitik und Sozialdemokratie losstompelte. Er verfluchte die Anzahl sozialreformerischer Gesetze, „die die Industrie wie ein Spinnennetz umgarnen und in absehbarer Zeit der nationalen Arbeit das Lebenslicht auszublenden drohen“, und er bedauerte, daß noch immer die dringend notwendigen Gesetze fehlen, „um den Hezern und Agitatoren, die die sonst friedliche und zufriedene Arbeiterschaft aufheben, den Arbeitern das Geld, das sie als Spargroschen oder zum Vorteil ihrer Familien besser verwenden könnten, abnehmen und Rebellion predigen, ihr zwar einträgliches, aber staats- und ordnungsfeindliches Gewerbe zu legen.“ — Dazu bemerkt die Kreuzzeitung:

Bei den letzten Reichstagswahlen aber hat er (Herr Ziese) von seinem Einflusse einen feinen Anschlagungen und Hoffnungen entsprechenden Gebrauch nicht gemacht. Denn unter seiner mächtigen Ägide ist an Stelle des bewährten früheren Abgeordneten v. Oldenburg, der stets im Sinne Zieses gehandelt hat, der jetzige Vertreter von Elbing-Marienburg, Schröder, gewählt worden. Und dieser hat die Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie angenommen, die ihn verpflichten, an die Seite der roten Hundertzahn gegen die von Herrn Ziese geforderten „Remedur“ zu stimmen. In dieser Hinsicht gehen also anscheinend bei Herrn Ziese Theorie und Praxis weit auseinander. Oder ist er seit dem üblen Ausfall der Reichstagswahlen anderen Sinnes geworden?

Wir können der Kreuzzeitung nicht ganz unrecht geben. Wer wie Herr Ziese redet, der hätte es nicht nötig gehabt, seinen Einfluß und sein Geld einzusetzen, um Herrn v. Oldenburg das Mandat abzunehmen. Höchstens lassen sich seine Sonderbestrebungen so erklären, daß er befürchtete, der Januschauer werde seine Berechtigung zu ausschließlich in den Dienst seiner agrarpolitischen und verfassungsrechtlichen Ansichten stellen und die Schwerindustrie könne dabei etwas zu kurz kommen. Da ist dann am Ende ein Mann wertvoller, den man feste an der Strippe hat, auch wenn er mit den sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen geliebäugelt hat. Ueber das, was ein Ausnahmegesetz ist, kann man doch verschiedener Meinung sein.

Im Deutschen Bade verstarb eine Schuhmacherfrau aus der Grünstraße, während sie ein Wannenbad nahm, an Herzschlag.

Bericht des Gewerkschaftskartells zu Danzig

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911.

IV.

Unterstützungsleistung der Gewerkschaften.

Von besonderem Interesse dürfte die nachstehende Tabelle für unsere Stadtbücher sein. Die Aufstellung zeigt, was die Gewerkschaften in einem Jahr für die Arbeiter im Interesse der Arbeiterschaft leisteten. Über eine halbe Million wandten die örtlichen Vereinigungen für die Wohlfahrt ihrer Mitglieder auf. Leider ist das Bild kein vollständiges, weil, wie bereits betont, ein Teil der Fragebogen nur mangelhaft ausgefüllt wurde und drei Gewerkschaften überhaupt nicht antworteten.

Gewerkschaften	Die Angaben erstrecken sich a. d. Zeit von	Streik	Arbeitslos	Kranke	Invaliden	Not und Umzug	Sterbegeld	Reise	Rechtschutz	Summa
Bauarbeiter	1906—1911	85107,08	—	12180,95	—	1259,85	4675,10	140,80	2928,85	106292,63
Bäcker	1905—1911	2292,70	4243,70	—	—	85,—	—	191,—	155,50	6967,90
Bildhauer	1908—1911	—	374,—	—	—	—	—	—	—	374,—
Böttcher	1906—1911	9210,—	2015,—	2977,—	35,—	100,—	75,—	13,—	381,—	14806,—
Buchdrucker	1905—1911	—	32221,—	22893,—	11905,—	1266,—	3844,—	3312,—	—	75441,—
Buchdruckerei-Hilfsarbeiter	1907—1911	79,—	20,30	81,85	—	30,—	—	—	—	211,15
Brauerei- und Mühlenarb.**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dachdecker	1908—1911	3320,—	—	30,—	—	—	25,—	20,—	—	3395,—
Gastwirtsgehilfen	1911	—	—	37,—	—	—	—	11,—	—	48,—
Gemeindearbeiter**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gärtner	1911	5,—	—	—	—	—	—	6,—	—	11,—
Glasarbeiter*	1911	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hausangestellte*	1911	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzarbeiter	1905—1911	9341,48	7199,88	5311,24	234,30	468,50	410,—	548,—	582,90	22096,30
Handlungsgehilfen*	1911	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kupfer Schmiede	1905—1911	28' 85	1576,12	1061,55	112,50	125,—	—	364,—	85,10	6221,02
Lithographen	1910—1911	20,—	294,78	845,80	—	—	—	241,90	—	1762,48
Maler	1905—1911	430,—	1697,05	5446,20	—	—	1427,—	191,47	—	13229,39
Maschinen	1905—1911	99,35	225,54	92,85	—	—	30,—	—	—	447,74
Metallarbeiter	1905—1911	151870,83	18137,06	15958,34	—	1811,—	830,—	2297,—	1042,61	191446,84
Sattler**	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steinseher	1911	—	—	20,40	—	—	—	3,—	—	23,40
Schmiede	1905—1911	12553,50	1272,47	1052,75	—	72,50	—	116,50	148,50	15216,22
Schneider	1907—1911	—	—	474,70	—	50,—	—	65,—	—	589,70
Tapezierer	1906—1911	—	3187,15	333,25	—	—	185,—	35,—	—	3790,40
Töpfer	1906—1911	—	165,99	1350,75	—	175,—	385,—	419,30	24,80	2520,75
Transportarbeiter	1908—1911	8190,96	2344,30	3003,55	—	544,—	345,—	10,—	—	10975,—
Zimmerer	1905—1911	27421,30	62256,75	—	—	275,70	—	23,40	—	91873,92
Summa		316470,92	137231,40	71201,18	12286,80	6262,55	13186,10	8008,37	6665,58	571312,90

* 1911 gegründet.

** kein Bericht eingegangen.

Zur Deckung seiner Ausgaben erhält das Kartell von den Gewerkschaften pro Jahr und Mitglied 20 Pfennige. Die Beiträge der einzelnen Gewerkschaften sind aus nachstehender Aufstellung ersichtlich. Die letzte Rubrik zeigt die Unterstützungsleistung für die ausgesperrten Tabakarbeiter, die bis zum 31. Dezember 1911 an das Kartell gezahlt waren.

	1. Qu. 1911	2. Qu. 1911	3. Qu. 1911	4. Qu. 1911	Tabakarbeiter
Bauarbeiter	65,70	37,80	82,80	89,45	—
Bäcker	6,90	8,25	—	7,25	—
Bildhauer	—	—	—	—	—
Böttcher	3,80	3,00	3,00	3,00	15,00
Buchdrucker	13,30	12,30	12,85	12,40	100,00
Buchdruckerei-Hilfsarbeiter	1,45	1,45	—	1,25	—
Brauerei- und Mühlenarbeiter	1,10	—	1,10	1,20	—
Dachdecker	—	—	—	3,75	—
Gastwirtsgehilfen	3,00	—	—	—	—
Gemeindearbeiter	0,90	2,25	—	2,70	—
Gärtner	—	1,80	—	0,85	5,00
Holzarbeiter	—	29,30	15,95	20,70	72,40
Kupfer Schmiede	4,00	4,00	3,75	3,90	30,00
Lithographen	—	3,65	—	1,70	10,00
Maler	—	16,95	—	17,10	50,00
Maschinen	—	0,85	0,85	0,50	4,55
Metallarbeiter	45,00	55,00	60,00	60,00	—
Sattler	0,70	—	—	—	—
Steinseher	—	0,60	3,45	—	—
Schmiede	—	6,70	5,30	4,35	—
Schneider	9,20	5,25	5,30	5,25	60,95
Stukkateure	—	—	—	—	—
Tapezierer	3,30	3,30	—	3,10	32,80
Töpfer	3,15	—	5,15	3,65	20,00
Transportarbeiter	31,95	—	22,10	28,05	—
Zimmerer	17,15	9,45	—	36,75	—
Summa	210,60	201,90	221,60	306,90	400,70

14 extra billige Hosen = Tage

Bitte die Spezialdekoration im letzten Fenster in der Kohlen gasse zu beachten!
Einfegungsanzüge 8,25. * a
Drückungsanzüge von 6,75. * a
Sommerulster von 17,00. * a
Sommerpaletots von 15,00. * a
Jacketanzüge von 12,50. * a
Gehrockanzüge von 23,50. * a
Smoking-, Gesellschaftsanzüge
Stoff- u. beitschoten 1,45. * a
Einzeln. Westen, Jacketts.
Lodenpelz. Gummimäntel
Knaben-Anzüge, Pyjacks
Große Auswahl.
Sehr billige Preise.
Schnellfertigung
Herrenartikel.



Sah mußte Mutter Seele weinen,
Es sagte sie die grimmige Sat,
Denn Vaters Sommerrod, den seinen,
Sah sie zerstückt von Kollendrat.

Und schmerzgerückt sprach drum Frau Seele
Zu ihrer Dienstmagd Kathrin:
„Hilf! Hole aus der Apotheke
Mir für drei Dittchen Kaphthalin!“

Feste Preise. Feste Preise.
Goldene 10
Danzig, Breitgasse 10.

Mit diesem Pulver kürzte Vater
Sich grimmig auf die Kollendrat,
So interu, daß selbst dem Vater
Die Last ganz unerträglich war.

„Sieh“, sprach er dann, „soll sie mich retten!
Jetzt eile ich zur „Goldnen Zehn“.
Um billig dort mit einem neuen
Eiptoppen Anzug zu erziehen.“

So kommt Schmoller auf allerhand Umwegen schließlich doch dazu, dafür einzutreten, daß die Sozialdemokratie als „gleichberechtigte Partei“ behandelt werden müsse. Offenbar sieht er die Entwicklung unserer Wirtschaftsverfassung in der Richtung des Sozialismus als noch nicht abgeschlossen an, er ist aber als Prophet vorsichtig genug, nicht den Trennungstrieb zu ziehen, wo das „Berechtigende und Gefährliche“ aufhört, wo die „großen Verirrungen und utopischen Hoffnungen“ anfangen. Diese allen Auslegungen zugängliche schöne Unbestimmtheit gehört nun einmal zu seiner Art, einer Art, die im Hörsaal ihre Triumphe feiern mag, mit der sich aber keine Politik treiben läßt, nicht einmal, wie die Vorgänge der letzten Zeit gezeigt haben, nationalmiserable Politik.

Man kann aber Herrn Schmoller auch nicht den Vorwurf ersparen, daß in seiner Methode, Sozialpolitik zu traktieren, eine beabsichtigte Unklarheit liegt. Wie stellt sich Schmoller zu den grundlegenden, mit allen Fragen der Wirtschaft aufs Engste verknüpften Problemen der Demokratie? Er ist bis zu einem gewissen, richtiger ungewissen Grade Staatssozialist, Kathedersozialist. Und auch er muß bemerken, daß es einen ungeheuren Unterschied ausmacht, ob ein Staat, der auf das gesamte Wirtschaftsleben einen tiefgreifenden Einfluß ausübt, von einer Minderheit der Besitzenden oder von der Masse der Besitzlosen regiert wird. Von diesem kritischen Punkt allein aber läßt sich dann die Frage der faktischen Methode in fruchtbarer Weise erörtern, das Problem der rein gefühligen oder auch der teilweise gewalttätigen Entwicklung unserer politischen Machtverhältnisse. Herrn Schmoller ist natürlich nur die gefühlige Methode sympathisch — aber unterscheidet er sich dadurch etwa von einem wackelnden Sozialdemokraten? Wann hätte irgend ein Sozialdemokrat an der Vorstellung eines gewalttätigen, blutigen Umsturzes Vergnügen gefunden? Stets hat die Sozialdemokratie erklärt, daß sie den gewalttätigen Umsturz nicht will. Sie will aber ebensowenig auf die Eroberung der politischen Macht für den Mehrheitswillen der Bevölkerung; sie muß vielmehr als sozialistische Arbeiterpartei mit allen Kräften und unter allen Umständen zur reinen Demokratie streben.

Schmoller ist sein ganzes Leben lang um diese grundlegende Probleme mit Wenn und Aber herumgegangen. Biegsam und schmiegsam nach allen Seiten, selbst dem Sozialistengesetz nicht abhold, wenn eine übermächtige Gewalt den entsprechenden Druck ausübt, hat er sich damit abgefunden, aus den Scherben verschiedener Wahrheiten sein System zusammenzuflicken und sich eine Gerechtigkeit zu konstruieren, die ohne siebenstelligen Dezimalbruch nicht aufgeht. Er begnügt sich im Grunde mit der billigen Weisheit, daß keiner ganz recht hat und daß es gewöhnlich anders kommt als man denkt. Und gern überläßt er es anderen, ein großes Ziel ins Auge zu fassen, sich dafür mit der ganzen Persönlichkeit einzusetzen und am Ende gar den Krügen zu riskieren!

Es ist gut, daß die Professoren keine Proletarier sind. Aber auch die Proletarier sind keine preußischen Professoren, und das ist noch besser!

Eine junge Arbeiterin verbrannt. Am ersten Osterfeiertag ist auf dem südlich von Graudenz gelegenen Gute Klein-Kunterstein der Frau Charles de Beaulieu ein zwei-

stöckiges Gutsgebäude niedergebrannt. Das Gebäude war unten fast vollständig von der Stellmacherei des Gutes eingenommen, in den oberen Stockwerken wohnten Arbeiter und Arbeiterinnen. Ein Schuppen mit großem Kohlenvorrat und die Brennerei mit ihren Spiritusvorräten wurden durch das Feuer hart bedroht, konnten aber erhalten werden. Leider ist auch eine junge Arbeiterin Leokadia Babinska aus Bösenfleisch (Konitz) in den Flammen umgekommen.

Thorn.

Maßregel und Jugendpflege. Die frommen Brüder in Christo können nicht genug über die Verwahrlosung der proletarischen Jugend und über die sittliche Verderbtheit der freien Jugendbewegung jähern, obgleich sie wissen, daß keiner der bürgerlichen Jugendvereine in dem Maße und mit der Energie gegen die der Jugend drohenden sittlichen Gefahren ankämpft, wie es die proletarische Jugendbewegung allerorts zu tun pflegt. Deren scharfer Kampf gegen den Alkoholenß und die Schundliteratur hat bereits bei manchem ehrlichen Gegner Anerkennung gefunden. In welcher Weise nun die katholischen Jünglingsvereine den Kampf gegen den Alkoholenß führen, lehrt folgender Bericht der Münchener Neuesten Nachrichten:

Versammlung katholischer Jugendvereine. Im Haaderbräuteller fand am Sonntag nachmittag die diesjährige Frühjahrsparade der zwanzig katholischen männlichen Jugendvereine Münchens statt, wozu sich unter anderen auch Erzbischof v. Bettinger eingefunden hatte. Nachdem Bezirkspräsident Rudolf Weiß die Versammlung mit einer kurzen Ansprache begrüßt, hielt Dr. Ludwig Schlaa eine Festrede, die von den Knaben teilweise mit Heiterkeit aufgenommen wurde. Es schloß sich eine Huldigung für den Prinz-Regenten an. Die Durchführung des Unterhaltungsprogramms wurde von den Mitgliedern verschiedener Jugendvereine bestritten. Kinematographische Vorführungen und Chorgesänge beschloßen die Veranstaltung, die den größten Teils vierzehn- bis sechszehnjährigen Knaben vorzüglich Gelegenheit gab, die Maßregeln (nur solche gab es) wiederholt füllen zu lassen. Die gehobene Stimmung blieb natürlich nicht aus.

Ob dieses probaten Mittels zum Zwecke der Jugendverblödung wird die proletarische Jugend ihre katholischen Freunde wohl schwerlich beneiden.

Ein Dienstmädchen wurde in Wallitz unter dem Verdachte, ihr neugeborenes Kind getötet zu haben, verhaftet. Beim Ausfahren der Dungsgrube des Schulgrundstückes wurden verdächtige Knochen- und Fleischreste gefunden. Als die mit dem Ausfahren der Grube beschäftigten Männer mit einer leeren Fuhre zurückkehrten, waren die Teile verschwunden. Auf Befragen gab das Dienstmädchen des Lehrers Noryskiewicz zu, die Ueberreste, die von einem von ihr geborenen Kinde herrühren sollen, vom Dung gereinigt und dem Hunde zum Fraß vorgeworfen zu haben.

Immer wieder können so von Leiden der Mütter nicht ehelicher Kinder berichtet werden, während die Väter, aller

Sorgen bar, oft genug Mütter und Kinder gewissenlos sich selbst überlassen.

Jastrow.

Freigabe von Viehmärkten. Das wegen Maul- und Klauenseuche erfolgte Verbot der Abhaltung von Viehmärkten und des Auftriebs von Schweinen auf die Wochenmärkte in Märk. Friedland wird aufgehoben. Die Anordnung der amtstierärztlichen Untersuchung von Klauenvieh vor der Verladung auf den Eisenbahnstationen der Strecke Callies-Falkenburg wird aufgehoben. Der ganze Kreis Dt. Krone, ausschließlich Dombrowo bei Schörs, gehört jetzt zum freien Gebiet.

Kleine Nachrichten aus Westpreußen.

Dirschau. Wunderglauben. In unserer Stadt weiß eine Frau zentramlich verdammte Menschen vorzüglich auszunutzen. Sie wendet sich mit Vorliebe an kranke weibliche Personen, denen sie Heilung verspricht, falls sie zur klugen Frau Sympathie hätten und ihr völlig Glauben schenken. Zu diesem Zweck benötigt die Baumerin natürlich baren Geldes. So hat sie eine Frau um 40 Mark, eine andere sogar um 336 Mark geprellt. Wo das Zentrum herrscht, ist die Dummheit der Menschen wahrhaftig größer, als es die Polizei erlaubt.

St. Chlaw. Selbstmord eines Lehrers. Im alten Schützenhause erschloß sich der Lehrer Walter Volkmann.

Hammerstein. Mit der Verwaltung der hiesigen Bürgermeisterei ist Regierungsreferendar Ehrensberger aus Briesen betraut worden.

Bandsburg. Der Sturm richtete hier und in der ganzen Umgegend großen Schaden an. Ein hier am See aufgestelltes Karussell ist vom Sturm derart zerstört, daß der Unternehmer abbauen mußte. — In dem Nachbardorfe Zabartowo ist eine Scheune umgerissen und die darin befindlichen Maschinen und Gerätschaften vernichtet. Strohdächer haben überall mehr oder weniger Schaden gelitten.

Herren-Anzüge

in guten modernen Stoffen zu sehr billigen Preisen empfiehlt 1900

Philipp Schwensen Langfuhr, Hauptstr. 40a.

Bäckerlehrling

verlangt unter günstig. Bedingungen Seeliger Berlin-Friedenau, Handjerystr. 2.

Wohnung

im Preise von 30 bis 40 Mark monatlich in ruhigem Stadtviertel zu mieten gesucht. Offerten unter P. B. an die Expedition der Volkswacht, Paradiesgasse erbeten.

3 bis 4 Zimmer-Wohnung im Preise von 40 bis 50 Mk. monatlich zu mieten gesucht. Offert. unt. Z. 100 an die Exp. d. Volkswacht erbeten.

Bojt. Gratulationskarten

verkauft E. Willm, Schildstr. 9.

Bei Ed. Michaelsons Ww. Neufahrwasser kauft Schuhe und Stiefel jeder Art am billigsten und besten

Verband der Hausangestellten
Ortsgruppe Danzig
feiert am Sonnabend, den 20. April im Lokale des Herrn Steppuhn, Schilditz sein

1. Stiftungsfest

verbunden mit Theater und Tanz.

Eintritt für Herren 50 Pfg.
Eintritt für Damen 30 Pfg.

Vorverkauf für Herren 45 Pfg.
Vorverkauf für Damen 25 Pfg.

Rilletten sind zu haben in der Expedition der Volkswacht, bei der Genossin Malikowski, Abeggasse 5 all und in Langfuhr bei Gen. Nowack, Eisenstraße 201.

Alle Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder werden gebeten, sich an diesem Fest zu beteiligen.

Das Festkomitee.

Möbel Spiegel Polsterwaren

Komplette Wohnungs-Einrichtungen von 200 - 15000 Mk.

Alles auf bequemste Teilzahlung bei 1,53

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt 9. Bezirk.

Am Donnerstag, den 18. April, abends 8 Uhr findet im neuen Vereinslokal eine **Bezirksversammlung** des 9. Bezirks statt.

Tagesordnung:

1. Kommunale Wahlen. Referent: Genosse Sellin.
2. Referent: d. n.
3. Bericht d. n.

Parteigenossen! Erscheint zahlreich und pünktlich zu dieser Versammlung. Der Bezirksführer, M. Plemer.

M. Blumenreich Danzig Brellgasse 16.

Beamten und alten Kunden ohne Anzahlung.

Alein in der **Reform-Zahn-Praxis** erhalten Sie



mit echten Platinstiften, in geeigneten Fällen Diatoris. Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos 1,00 M. Besonders für nervöse und ängstliche Personen zu empfehlen. Konkurrenzlose Preise.

Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse billig.

Nicht immer ist das Teuerste das Beste. Ueberzeugen Sie sich selbst. **300 Mark Belohnung** demjenigen, der mir nachweist, daß ich mehr als 1,80 Mark pro Zahn mit Kautschuckplatte fordere.

Reform-Zahn-Praxis

Th. Goldmann Danzig, Langemarkt 31. Telephon 2563.

Einsegnungs-Anzüge in blauen und schwarzen Stoffen von 9, 12, 14, 16 bis 22 Mark empfiehlt

Philipp Schwensen Langfuhr, Hauptstrasse 40a. 1809

Oskar Schützmann Destillation und Likörfabrik Tischlergasse No 67. 1372

Feine Liköre, Rum, Kognak.

Von 38 bis 55 Mk. liefere Anzüge, Paletots nach Maß elegant und gutstehend. Kunden, welche selber Stoffe liefern, fertige Anzüge von 18 Mark.

Julius Salberg, Schneidermeister, Breitgasse Nr. 107, 1 Tr. 1882

Ein Schlager der Saison! Jedes Paar ohne Anzahlung

sind unsere allerneuesten Formen **Paris - London - Boston u. Brockton** für **Damen- und Herren-Stiefel, Pumps und Halbschuhe.**

Ein Blick in unsere Schaufenster überzeugt Sie, daß wir konkurrenzlos dastehen.

675 Versand nach auswärts (geg. Nachnahme) 1959

Bergeudet nicht Eure freie Zeit! Benutzt die Arbeiter-Bibliotheken!

Manufakturwaren — Herren- und Damen-Konfektion Sämtliche Arbeiterbekleidung empfiehlt zu staunend billigen Preisen

Max Rohde Neufahrwasser 46 Olivaerstrasse 46

Arbeiter-Garderobe

empfehl
 :: In sämtlichen Arten ::
 bei sauberster Verarbeitung
 billigsten Preisen

A. Haustein

Elbing, Brückstraße 1/2.

Blau-Rabattmarken.

Einzig in Elbing! Alter Markt 62

95 Pf.-Bazar 95 Pf.

Riesenauswahl in
 Wirtschaftswaren - Luxuswaren - Bijouterien
 Lederwaren - Figuren - Vasen - Nippes
 Büsten - Spiegel - Bilder - Paneele - Hand-
 tuchhalter etc. Täglich Eingang v. Neuheiten



Central-Theater

Elbing, Brückstr. 15

Im
neuen Programm
 ein herrlicher Schlager

Künstlerliebe

Drama in 2 Akten
 1 Stunde Spielzeit.
 Außerdem Dramen:
 Hektor der Menschheit
 König der Detektive
 Der Sträfling.

Außerdem Humoresken:
 Das Muttersöhnchen
 Um die Modistin zu bezahlen.
 Die Direktion.



2 tücht. Schneidergeiellen
 Max Krönig, Schwanenstr. 17
 Elbing



800 neue Schallplatten

mit auch ohne Nadeln spielbar
 Ruheheit! Neuheit!
 Spaziergang d. Kaffeieraden
 Arbeiter am 1. Mai
 Chorgesang mit Orchester.

Sprachapparate 25 Mk. an
 Harmonikas, Zithern, Violinen etc.
 mit Teilzahlung empfahl

Spezialhaus für Musikwaren

Emil Schaefer, Elbing
 147 Leichnamstrasse 147.
 Alle Schallplatten nehmen in Zahlung.

Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen
 zu haben ein
 Aug. Arndt, Südermeister
 Schützen.

Schornsteinfegerlehrling

3 Jahre Gehalt, auf Meisters
 Gehalt, sofort gezahlt.
 Th. Fuchs, Seyditz-Schornstein-
 fegermeister, Elbing.

Zeichenbretter

billig abgegeben. In etw. Fällen
 in der Sprache der Volkswirtschaft.
 Durchweg 32

Süssbier ff. Caramelbier

Bierbrauerei Rudolf Ulrich - O. Jeronius Elbing

eignet sich durch gute Qualität und Bekömmlichkeit
 und dauernde Haltbarkeit als Tischbier für jede Familie.

Verlangen Sie bitte beim Einkauf meine Fabrikate.

ff. Englischbrunnen-Biere

aus feinstem Malz und Hopfen, hervorragend
 = in Qualität, bekömmlich und haltbar =

Brauerei Englisch Brunnen Elbing.

Zweigniederlassungen in:

- Allenstein, Gottstädterstrasse Nr. 3.
- Bromberg, Lindenstrasse Nr. 1.
- Danzig, Grosse Schwalbengasse Nr. 34
- Dirschau, Markt Nr. 9.
- Graudenz, Speicherstrasse Nr. 26.
- Konitz, Mühlradstrasse Nr. 1.
- Thorn, Heilige Geiststrasse Nr. 7-9.

Auf Kredit und gegen bar!

Möbel

ganze Wohnungseinrichtungen

sowie einzelne Möbelstücke wie
 Kleiderschränke, Bettstellen, Vertikos, Kommoden, Spiegel
 Trumeaux, Küchenschränke, Tische, Stühle, Sofas, Garnituren
 Schreibtische, Büfets, Sport- und Kinderwagen usw.

Neu eingetroffen:

- | | |
|-----------------|---------------|
| Herren-Anzüge | Damen-Jackets |
| Herren-Paletots | Damen-Mäntel |
| Herren-Ulster | Damen-Kostüme |
| Burschen- und | Damen-Röcke |
| Knaben-Anzüge | Damen-Blusen |

Herren- und Damen-Schuhe

in größter Auswahl

Geschäftsprinzip: Billige Preise, gute Ware. Größte Rücksicht in Krankheitsfällen.

Sie finden nirgends solch billige Preise als bei

S. Maltenfort

Elbing, Alter Markt 5.

Otto Reuter Inh. Heinrich Esau

Telephon 212 Elbing Brückstr. 6

Spezialhaus für Arbeiter-Garderoben

Baumwoll- und Leinen-Handlung

en gros en detail

Größtes Lager bestgereinigter

Bettfedern und Daunen

ebenso

Betteinschüttungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten

Garnituren.

Wahlrecht-Platten

Der Freiheit Morgenrot
 Sozialisten-Märch
 Ein Sohn des Volkes
 Arbeiter-Maria-Baile
 Danziger Arbeiter
 Elbinger
 Platten-Zentrale
 Hans Tischmann
 Paradenstr. 5-5.49
 Elbing

Schuhwaren

des Spezialschuhgeschäftes von

Geschw. Salinger

ELBING, Alter Markt 27

zeichnen sich aus durch Haltbarkeit, Billigkeit
 und gute Passform. Unser Prinzip ist:
 größter Umsatz, kleiner Nutzen
 bei aufmerksamer freundlicher Beifolgung.

Sämtliche Preis- und Gewerkschafts-Literatur
 gratis Sachsendung „Vollwacht“, Danzig, Paradenstr. 32.

Aus Westpreußen.

Danzig.

Am Montag, den 15. April 1912 findet wieder ein Bildungsabend statt. In der ersten Stunde werden praktische Redebungen abgehalten, in der zweiten Wiederholungen über Redekunst und Vortragslehre und Atemübungen vorgenommen. Der Bildungsabend beginnt pünktlich um 8 Uhr im Kartellzimmer.

Nächster Referentenabend am Dienstag, den 16. April 1912, abends 8 Uhr im Kartellzimmer. Vortrag des Genossen Schröder über: Sozialismus und Darwinismus. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Kaiserliche Werft.

Was sagt der Herr Oberwerftdirektor v. Holleben dazu?

Bisher war es üblich, daß bei Arbeiterereinstellungen auf der Werft die benötigten Kräfte durch den städtischen Arbeitsnachweis vermittelt wurden. Dies Institut nahmen die Arbeiter gern in Anspruch, da es den einzelnen Arbeitssuchenden keine Kosten verursachte. Inzwischen scheint sich das Bild gewandelt zu haben, weder zum Vorteil der Arbeitssuchenden noch dem der Werft. Zurzeit werden auf der Werft Rieter, Stemmer und Schiffbauhandwerker eingestellt. Der im Arbeiteramt der Werft beschäftigte Buchführer Eichholz nimmt die Anmeldung entgegen und hat die ärztliche Untersuchung der sich Meldenden zu veranlassen. Bei der Anmeldung fragt E. gewissenhaft jeden, ob er organisiert ist, was von der Mehrzahl verneint wird; denn was gehen den E. die privaten Verhältnisse der Arbeitssuchenden an. Aber ebenso prompt wird fast jedem bei der Vernehmung die Frage mit auf den Weg gegeben, sich dem Zentrumsverein (!) anzuschließen! Es ist sogar vorgekommen, daß Arbeiter zurückgewiesen wurden mit dem Bemerkung, sie müssen sich erst eine Befähigung von dem Zentrumsverein holen, erst dann können sie eingestellt werden. Die Mehrzahl der Arbeiter in Danzig weiß von der Existenz einer derartigen Vereinigung nichts. Einzelne Personen gingen gegen ihre Überzeugung - zu dem Verein, zahlten sage und schreibe 1,40 Mark Gebühren und erhielten einen gestempelten Schein, welchen sie E. aushändigen, und dann erst wurden sie eingestellt. Zwar ist E. ein bekannter Zentrumsmann, was nebenbei sein gutes Recht ist. Seine politische Zugehörigkeit zu der schwarzen Partei gibt ihm aber noch lange nicht das Recht, politische Motive bei Arbeitereinstellungen spielen zu lassen. Die Reichswerft ist ein Betrieb, welcher von den Steuerzahlern aller Bevölkerungsschichten ausgehalten wird. Mithin ist es aufs schärfste zu tadeln, wenn ein Beamter in dieser Weise handelt. Augenblicklich werden Modellstüler benötigt, doch wenn diese hochqualifizierten Arbeiter hören, daß die Einstellung nur durch das zentrumschriftliche Bureau erfolgt und daß sie hierfür 1,40 Mark Gebühren zahlen müssen, so werden sie die Werft meiden. Ob das im Interesse der Entwicklung der Werft liegt, müssen wir bezweifeln. Wir nehmen an, daß der Herr Oberwerftdirektor von dem jetzigen, mehr als sonderbaren Einstellungsverfahren keine Kenntnis hat, und daß er jetzt diesen berechtigten Ubelstand abstellen wird. Nach unserer Information ist nur der Herr Oberwerftdirektor die alleinige Person, welche die Einstellung neuer Arbeiter vollzieht, und dieser Herr wird doch nicht verlangen, daß arbeitslose Familienväter erst 1,40 Mark Gebühren zahlen müssen, um Arbeit auf der Werft zu erhalten.

Danzig-Land.

Vierte Wahlkreiskonferenz für Danzig-Land.

Am Karfreitage fand im Lokale zum sibirischen Bauern in Ohra eine Konferenz für den Wahlkreis Danzig-Land statt. Außer 9 Gemeindevorstehern waren 18 Delegierte anwesend. Ferner Generalsekretär Trilse, Parteisekretär Crispian, Reichstagskandidat Gehl und Redakteur Schröder.

Genosse Brill eröffnete die Konferenz, hieß die Erschienenen willkommen und teilte die Tagesordnung mit. Nach Regelung von einigen geschäftlichen Angelegenheiten geht die Konferenz zum ersten Gegenstande der Tagesordnung, dem

Geschäftsbericht.

über. Diesen erstattet Genosse Brill. Er führt aus: Außer den Flugblättern der Reichstagswahl sind in unserem Kreise 22 000 Flugblätter und 10 000 Agitationskalender, darunter 1000 für Fischer, verbreitet. Abgehalten wurden 52 öffentliche und 62 Mitgliederveranstaltungen, ferner 68 Sitzungen.

Der Beschluß der letzten Konferenz, den Kreis in 15 Agitationsbezirke einzuteilen, ist durchgeführt. Mit Ausnahme des 1. Bezirkes, der den an Ostpreußen grenzenden Teil der Nehrung umfaßt, sind alle Bezirke mit Vertrauensleuten besetzt.

Die Mitgliederzahl stieg von 339 am 1. April 1911 auf 616 am 1. Januar 1912. Das ist eine Zunahme von 277. Unter den Mitgliedern befinden sich 103 Frauen.

Zu wünschen läßt die Verbreitung der Volkswacht im Kreise. Redner vergleicht die bei der Wahl abgegebenen Stimmen einiger Orte mit der Zahl der Volkswachtabonnenten und empfiehlt die Bildung von Kommissionen zum speziellen Zweck für die Zeitungsagitation. Das ist notwendig, weil nur die Verbreitung der Volkswacht den Bestand der Partei festigt. Das gegen den Redakteur ergangene Urteil von sechs Monaten Gefängnis muß der Volkswacht wenigstens 2000 neue Leser zuführen. Auch die Wandertätigkeit kann als wertvolles Hilfsmittel bei der Agitation dienen. Bei den Bildungsbestrebungen ist Vorkehrung getroffen, in Zukunft auch Danzig-Land mit dem Kreis des Danziger Bildungsausschusses einzubeziehen. Der Jugendbewegung muß eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Außerordentlich gut verliefen die Gemeindevahlen für uns. Eine Ausnahme macht Ohra, ein Ort, an dem für den Kemmer der Verhältnisse die Niederlage von vornherein feststand. Hoffen wir, daß die Ohraer Genossen die erforderlichen Schlüsse aus dem Ergebnis ziehen. Weit am erfolgreichsten ist der Gleichwahlsieg in Bürgerwiesen. Die Zahl der sozialistischen Gemeindevorsteher stieg von 4 auf 12. Neue Orte, in denen unsere Partei eindringt, sind Weichselmünde, Bürgerwiesen, Wehlken. Neue Mandate errangen unsere Genossen in Prinzlaff und Kratau.

Verfolungen war unsere Partei, wenn wir von einigen beherrschenden Adelstücken absehen, nicht besonders ausgeföhrt. Erwähnt muß hier werden, daß im Gegensatz zur früheren Praxis, wo nur der Provinzvorstand angemeldet war, jetzt die Wahlkreisvorstände anzumelden sind. Der Amtsvorsteher in Ohra forderte uns aus diesem Anlaß ein Strafmandat, doch nötigte ihn sein Vorgehen nichts. Mehrfach sind uns Lokale abgetrieben. Unser Eindringen in die fraglichen Dörfer konnte das allerdings nicht vereiteln.

Jedem der Konferenzteilnehmer liegt ein Flugblatt vor, das in der Agitation der nächsten Wochen benutzt werden soll. Die Frauenbewegung ist in unserem Kreis noch sehr zurück. Im Monat Mai macht die Genossin Käthe Ben. wieder eine Agitationstour durch Westpreußen. Die Genossen, die Versammlungen wünschen, bitte ich um Mitteilung.

Der Landarbeiterverband hat in einzelnen Orten außerordentlich guten Eingang gefunden. Genosse Brill erörtert das des näheren. - Mehr Planmäßigkeit ist in der Wahl von Verhandlungsthemen vorzuziehen.

Im Anschluß an das Referat Brills gab der Kassierer den Kassenbericht. Die Einnahme beträgt 1675,63 Mark, die Ausgabe 1432,20 Mark.

Kassen- und Geschäftsbericht wurden ohne Diskussion entgegengenommen, der Kassierer entläßt.

Es folgte der Rückblick über die

Reichstagswahl.

Genosse Brill gedachte der Tatsache, daß sich der Wahlkreis nicht nur auf die beiden Danziger Landkreise, sondern auch einen Teil des Dirschauers Kreises und der Stadt Danzig erstreckt. Dann kam er zu der Agitationsweise der Fortschrittler und ihres Kandidaten Hardtmann. Herr Hardtmann habe in urzeitweiliger Weise die Erklärung abgegeben, seine Freunde zu veranlassen, bei der Stichwahl den sozialdemokratischen Kandidaten zu unterstützen. Das Versprechen sei nicht gehalten worden. In einer ganz raffinierten Weise machte das Zentrum für den Kandidaten Schümmer Propaganda. Mit aller Bestimmtheit rechneten die Schwarzen darauf, Herrn Schümmer in den Reichstag zu bugisieren. Dieser erklärte ebenfalls, seine Sache gehe gut. Alle Schriften, die in der Mündchen-Bladbacher Mühle gemahlen wurden, waren aber umsonst. Vernehmlich sei das von Dörksen erzielte Resultat. Unsere Genossen haben ihre Pflicht nach jeder Richtung erfüllt. Von ihnen sind sechs Flugblätter in einer Auflage von 85 000 Stück verteilt. Hindernis war der Mangel geschulter Kräfte. Die Besetzung der Wahllokale gelang nur teilweise. Trotz einwandfreier Anweisungen des Landrats wiesen eine Anzahl Wahlloortreter unsere Genossen aus dem Lokal, dabei auf Vorhaltungen erklärend, unsere Genossen möchten Beschwerden führen. Telegraphische Beschwerden hatten nur teilweise Erfolg. Das Wahlergebnis ist für viele von uns mehr als eine Ueberraschung gewesen. Von einer ausichtslosen Kandidatur an die erste Stelle der Parteien zu rücken, ließ sich mancher nicht träumen, der der Meinung war, wir machten nur so nebenbei mit. Nachdem Genosse Brill die Stimmenziffern der einzelnen Parteien verglichen hatte, gab er praktische Fingerzeige, wie bei künftigen Wahlkämpfen zu verfahren ist. Er schloß mit den Worten:

Wir wollen geloben, alle Kraft einzusetzen, um aller Gegner Herr zu werden. Wenn sich auch noch einmal Arbeiter bedören ließen, einen Arbeiter feind zu wählen - dauernd wird man unsere Klassengenossen nicht dumm machen können. Dem geinteten schaffenden Proletariat ist der Sieg sicher, trotz dem Gekläff und der Feindschaft der gefamten gegen uns vereinigten Meute!

Genossenschaft.

Genossenschaft - Jetzt wünschte regelmäßige Verbreitung von Flugblättern in den Jahren vor der Wahl und ging dann auf die Agitation des Zentrums ein.

Peterreit - Ohra betonte, daß die Genossen in den verschiedenen Dörfern sich mehr als bisher an den Schriftenverteilungen beteiligen müßten. Vom Hauptort Ohra aus kann nicht alles besorgt werden. Rehberg - Sandweg: Die sozialdemokratischen Stimmen bei der Hauptwahl waren gewiß eine freudige Tatsache. Aber die Stimmen für Dörksen bei der Stichwahl zeigen uns, daß wir dauernd planmäßige Agitation treiben müssen. Die Genossen als Vertrauensmänner am Wahltage in den Wahllokale müssen viel sorgfältiger auf Einhaltung der Wahlvorschriften achten. In Zugdam war der Vorschlag, hinter dem die Wähler ihre Beittel in die Umschläge stecken sollten, so gestellt, daß die Wähler vom Wahlvorstand beobachtet werden konnten.

Rehberg - Wehlken: Die Parteiorganisation allein genügt auf dem flachen Lande nicht, es müssen auch Landarbeiterorganisationen errichtet werden. Auch andere Erwerbsgruppen wünschen Anschluß an die moderne Arbeiterbewegung.

Cornelissen - Bürgerwiesen: Wir stehen alle auf dem Standpunkt, viel intensiver an die Aufklärung der ländlichen Bevölkerung zu arbeiten. Zwei Flugblätter, die zu den politischen Tagesfragen und den Ereignissen im Reichstag Stellung nehmen, müßten mindestens im Jahre verbreitet werden. Genossen, die Radtouren machen, sollten stets die Gelegenheit zur Agitation benutzen. Das Zentrum verbreitete im Wahlkampf die Lüge, daß die Sozialdemokraten Schulen und Kirchen besetzten wollten. Schriftenverteilungen allein genügen nicht, es müssen persönliche Anknüpfungen erfolgen. Durchbildung aller Genossen ist unerläßlich.

Schröder - Danzig: Heute führen alle Mächte organisierte Truppen ins Feld. Wahlkreise erobert man nicht ohne schlagfertige Organisation. Darum ist in erster Linie die Befestigung und Vertiefung unseres Darums erforderlich. Für uns kommen drei große Gruppen der Bevölkerung im Wahlkreise in Betracht: Die gewerblichen Arbeiter, die Landarbeiter und der kleine Mittelstand. Dementsprechend muß unsere Agitation eingeteilt werden. Bestimmte genossenschaftliche Pläne, die der Redner andeutete, sollen von den Beteiligten eingehend beraten werden. Zu den bevorstehenden Kämpfen müssen Geldmittel beschafft werden. Auch dahin müssen wir gelangen, für den Wahlkreis eine Kraft bereit zu stellen, die alle nötigen agitatorischen und organisatorischen Arbeiten erledigt. Vielleicht ließe sich mit dem Nachbarkreis Danzig-Stadt ein gemeinsamer Weg zur Lösung dieser Frage finden.

Crispian - Danzig tritt den Ausführungen Schröders zum Teil entgegen. Die Genossen des Wahlkreises Danzig-Land wären viel mehr in der Lage finanziell zu leisten. Besonders der Betrieb von Parteimarken müßte bedeutend besser organisiert werden. Bücherkontrollen und regelmäßige Mitgliederveranstaltungen müßten das Parteileben interessanter gestalten. Der Bekannte, sich finanziell nur auf Danzig und den Provinzvorstand zu verlassen, dürfte nicht Platz greifen. Die Gemeindevahlen schon machten dem Sekretariat bedeutend mehr Ausgaben. Die Hebrerrung ist unzuständig, die meistens nur einmal gelingt, sei nicht zu empfehlen. Auch die Gemeindevorsteherwahlen müssen, sollen die Erfolge dauernd sein, von vornherein auf breiterer Grundlage geführt werden. Zwischen den Gemeindevorstehern und den Arbeitern eines Ortes müßte eine innige Verbindung bestehen. Mit Recht habe der Genosse Brill betont, daß die Durchbildung der Genossen in den einzelnen Orten die Hauptsache sein muß. Der Wahlkreisvorstand besitze ein reiches Maß von Arbeitsfreudigkeit. Bedauerlich, daß er nicht immer die Unterstützung finde, die er haben müßte.

Brill - Ohra: Auch der Wahlkreisvorstand beabsichtigt in Zukunft planmäßig und dauernd im Kreise zu arbeiten. Unsere Geldmittel sind knapp; aber wir müssen sagen: selbst ist der Mann. Erst wenn wir bewiesen haben, daß wir unsere Pflicht im vollsten Maße erfüllen, dürfen wir den Provinzvorstand wegen Geldzu-

schüssen in Anspruch nehmen. Dann wird uns auch Hilfe werden. Die Volkswacht zur Agitation liefert auf Wunsch die Expedition. Die genossenschaftlichen Anregungen Schröders sind beachtenswert. Die Anstellung eines Parteisekretärs für unsern Kreis und eventuell für Danzig-Stadt muß ernsthaft erwogen werden. Genosse Crispian bedauerte mit Recht, daß die Gemeindevorsteher nicht genügend über ihr Wirken in der Presse und in den Mitteilungsblättern berichten. Recht hat auch Genosse Crispian mit seinem Verlangen, die Gemeindevahlen umfassend zu betreiben. Unsere Gemeindevorsteher müssen entsprechende Anregungen und Anträge bei den Gemeindevorsteherungen anregen. Die Kommunale Praxis wird in jedem Ort gehalten werden müssen, wo wir über Gemeindevorsteher verfügen. Die Genossen sind verpflichtet, diese Zeitschrift gebunden aufzubewahren und als Parteieigentum zu verwalten. Eingegangen ist folgender Antrag:

Die Parteimitglieder werden von der 4. Konferenz verpflichtet, sich mit aller Kraft in der Agitation zu betätigen, um die Stärkung und die Ausbreitung des Kreiswahlvereins zu ermöglichen und neue Abonnenten für die Volkswacht zu gewinnen.

Zur Stärkung der Kassenverhältnisse sind vom Kreisvorstand besondere Marken herauszugeben, die in den einzelnen Ortsvereinen den Parteimitgliedern und Nichtmitgliedern anzubieten sind.

Ferner ist die Annahme dieses Antrages wünschenswert:

Die Konferenz nimmt Kenntnis von dem Stand der Verhandlungen mit dem Vorstand des Wahlvereins Danzig-Stadt und bedauert, daß die Angliederung der Bezirke, die geföhlich zum Kreise Danzig-Land gehören, noch nicht vollständig durchgeführt ist.

Sie beauftragt den Kreisvorstand, in Verbindung mit dem Provinzvorstand, die Vervollständigung und Abrundung des Wahlkreises Danzig-Land in nächster Zeit, spätestens bis zum Schluß des 2. Quartals 1912, in der Weise durchzuführen, daß alle Bezirke des Landkreises, die gegenwärtig organisatorisch zu Danzig-Stadt gehören, dem Landkreise zugeteilt werden.

Schröder - Danzig: Meine Absicht war nicht, die Meinung zu vertreten, daß die Genossen sich nur auf den Geldbeutel des Provinzvorstandes verlassen sollten. Das Provinzsekretariat ist unbefriedigend finanziell und technisch sehr in Anspruch genommen. Zu diesen Fragen muß der nächste Provinzialparteitag Stellung nehmen. Darum ist vorher nötig, daß die einzelnen Organisationen sich damit beschäftigen.

Peterreit - Ohra: Die Genossen in Ohra haben bei der Reichstagswahl ihre volle Pflicht erfüllt. Bei den Gemeindevahlen verlagten leider viele unserer Arbeiter. Konnten wir nicht alle Pflichten erfüllen, dann trifft den tätigen Genossen kein Vorwurf.

Cornelissen - Bürgerwiesen: Niemand machte den tätigen Genossen in Ohra einen Vorwurf. Die Schuld liegt vorwiegend an dem mangelhaft lebendigen Verhalten der allgemeinen Arbeiter-schaft.

Crispian wendet sich gegen Peterreit. Danzig-Land habe sich über den Provinzvorstand nicht zu beklagen gehabt. Die Kritik Crispians sei allgemein gewesen und richtete sich gegen die mangelnde finanzielle Betätigung. Das und nichts anderes wäre von den verschiedenen Rednern zum Ausdruck gebracht.

Temp - Ohra nimmt die Ohraer Genossen in Schutz. Es ist auch manches von der Zeitung versehen. Ueber wichtige Sitzungen der Gemeindevorsteherungen wurden Berichte an die Volkswacht geliefert. In letzter Zeit lag nichts vor, das eines Berichtes wert war.

Ortsheit - Ohra: Die Absicht, an den Gemeindevahlen nicht als Sozialdemokrat teilzunehmen, ist auf eine Anregung, die vor zwei Jahren aus Danzig kam, zurückzuführen.

Brill - Ohra: An Gemeindevahlen müssen wir uns selbstverständlich nur als sozialdemokratische Partei beteiligen. Die beiden oben erwähnten Anträge werden einstimmig angenommen.

Es folgte die Beratung weiterer Anträge: Ein Antrag Ohra: der nach einjähriger Mitgliedschaft die Widmung eines Kranzes für verstorbenen Mitglieder wünschte, wird wie folgt abgeändert:

Die Konferenz empfiehlt den Ortsvereinen, die Art der Ehrung verstorbenen Mitglieder selbst zu bestimmen und die für diesen Zweck erforderlichen Geldmittel von Fall zu Fall durch Umlagen oder sonstige Einnahmen aufzubringen.

und dann gegen zwei Stimmen angenommen. Ein Antrag Prinzlaff wollte für den Bezirk Prinzlaff den Monatsbeitrag auf 30 Pfennig festsetzen wissen. Er brachte eine längere Aussprache mit sich. Schließlich fanden folgende Anträge Annahme:

Die politisch organisierten Landarbeiter zahlen monatlich 30 Pfennige. Die gewerblichen Arbeiter wöchentlich 10 Pfennige Beitrag.

Für männliche Mitglieder setzt die Konferenz im ganzen Wahlkreis 10 Pfennig wöchentlich, für weibliche Mitglieder 25 Pfennig monatlich fest. Dafür erhalten die letzteren die Gleichheit unentgeltlich zugeführt ohne Gleichheit 15 Pfennig.

Für Parteimitglieder, die nicht in der Lage sind, diesen Beitrag zu entrichten, kann der Wahlkreisvorstand für eine bestimmte Zeit einen niedrigeren Beitrag festsetzen, bezw. sie von der Beitragszahlung befreien.

Dann beschäftigte sich die Konferenz mit der Jugendfrage und nahm sodann die Vorstandswahlen vor. Vorort bleibt wie bisher Ohra.

Einstimmig beschloß die Konferenz, den Deutschen Parteitag zu beschicken. Die Kosten sollen durch Sammlungen aufgebracht werden. Gewählt wurde Genosse Gehl. Als Reichstagskandidaten stellte die Konferenz den Genossen Gehl auf. Es folgt der Punkt

Presse.

Die Debatte drehte sich um die künftige bessere Verbreitung unseres Parteiblattes. Genosse Wislitz wünschte Wiederaufnahme des Danziger Marktberichtlets in die Zeitung und ausgebreitere Wiedergabe der Reichstagsverhandlungen. In Zukunft soll jeder Genosse zum Abonnement der Volkswacht verpflichtet sein. Bedor Genosse Gehl mit seinem Vortrag begann, kam Genosse Trilse in längeren Ausführungen auf die

Landarbeiterorganisation.

zu sprechen. Von der Wiedergabe dieses Teiles der Verhandlungen gehen wir aus taktischen Gründen ab. Den Schluß der Verhandlungen bildete das Referat Gehls über

Die politische Lage.

In temperamentvoller Weise verstand es der Reichstagskandidat trotz der mehrstündigen Verhandlungen, die an die Spannkraft der Teilnehmer hohe Anforderungen gestellt hatten, das Interesse der Zuhörer bis zum letzten Augenblicke wach zu halten.

Da die Konferenz schon tief in den Nachmittag hineingeraten war, nahm man von einer Diskussion Abstand. Der Hochrufert auf die Sozialdemokratie schloß die Tagung, die unter Hochrufen manch neuen Fingerzeig gab und in der für die künftige Parteientwicklung in Danzig-Land wertvolle Arbeit geleistet wurde.

Bar-Verkauf oder Teilzahlung

Nicolaus Pindo Nachf.

Gegründet 1889.

Laden
I., II., III.
Etage.

M. Grau

4 Holzmarkt 4

Gegründet 1889.

Personen-
Fahrstuhl.

Erstes und größtes Kredit-Unternehmen Danzigs mit über 100 kompletten Musterzimmern.

Übersichtlich ausgestellt in großen, hellen Sälen.

Komplette Salons

in allen Holz- und Stilarten
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer

Anzahlung auf einzelne Zimmer

von **25** Mk.

Küchen Anzahlung von 5 Mk. an.

Einfachere Zimmer zu äußerst billigen Preisen.

Anzahlung auf 1 Zimmer	6	Anzahlung auf 1 Zimmer 1 Küche	10	Anzahlung auf 1 besseres Zimmer 1 mod. Küche	15
------------------------	----------	--------------------------------	-----------	--	-----------

Anzahlung auf 2 Zimmer 2 Küche	20-25	Anzahlung auf 3 Zimmer 1 Küche	30-50
--------------------------------	--------------	--------------------------------	--------------

Beamten u. Kunden and. Kr. d. d. h. a. u. s. ohne Anzahlung.

Die Zahlungen werden auf Jahre hinaus veranlagt.

Verband der Maler, Danzig.

Mitgliederversammlung

am Dienstag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Maurerherberge, Schiffsdamm.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal.
2. Vortrag: Die Bedeutung der Genossenschaft für die Arbeiterbewegung. Referent: Genosse Grünhagen.
3. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.
4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung sind die Frauen unserer Kollegen besonders eingeladen, das Erscheinen der Mitglieder ist ebenso dringend notwendig.

Der Vorstand.

Achtung!

Achtung!

Schneider und Schneiderinnen!

Am Sonntag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr findet im Kaiserhof, Heilige Geistgasse 43, großer Saal, eine

Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung

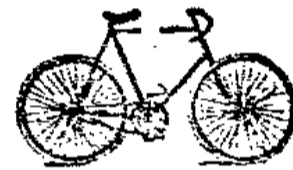
statt, zu der sämtliche Kollegen und Kolleginnen freundlichst eingeladen sind. Das Thema wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Referent ist Kollege Walter, Breslau.

Kollegen und Kolleginnen! Da die letzte Aussperrung den Kollegen und Kolleginnen eine Lehre sein sollte, so ist es Pflicht eines jeden, zu dieser hochwichtigen Versammlung zu erscheinen, um etwaige Maßnahmen für die Zukunft zu treffen.

161

Der Einberufer.



Beste und billigste Bezugsquelle für **Fahrräder,**

Zubehör und Ersatzteile.

Elektrische Artikel aller Art.

Reparaturen schnell und billig.

Danziger Fahrradzentrale

Breitgasse 78
lab. Ernst Röhl 1941
DANZIG
Breitgasse 78

Zum fidele Bauer Ihre-Wiederfeld.

Morgen Sonntag

Gewerkschaftskränzchen

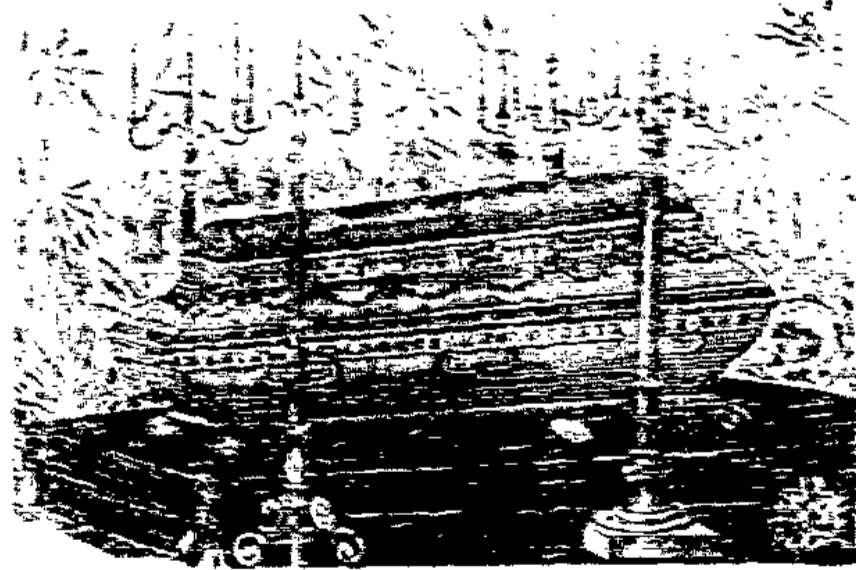
5-tägiger Besichtigung der Anlagen der Gewerkschaft unter der Leitung des Vergnügungskomitees.

Arbeiter-Sekretariat Danzig

Dominikswall 5, Hof, 1 Treppe
Unentgeltliche Rechtskonsultation
Sprechstunden: Donnerstags von 12 bis 1 Uhr, abends von 5 bis 7 Uhr, Sonnabends von 4 bis 7 Uhr.

Sarg-Magazin Rob. Schulz - Danzig

Telephon Nr. 1053. Lab. Wally Schulz. Gegründet 1884.
Stadtgebiet Nr. 17.



Metall- und Holz-Särge

Metall-Särge von 100 bis 1500 Mk. an. Holz-Särge von 100 bis 1500 Mk. an. Große Särge von 1500 bis 2000 Mk. an.

Sozialdemokratischer Arbeiterverein

Brandenz-Strasburg

Donnerstag, den 18. April, abends 8 Uhr im Goldenen Anker

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal.
2. Vortrag: Die Bedeutung der Genossenschaft für die Arbeiterbewegung. Referent: Genosse Grünhagen.
3. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand

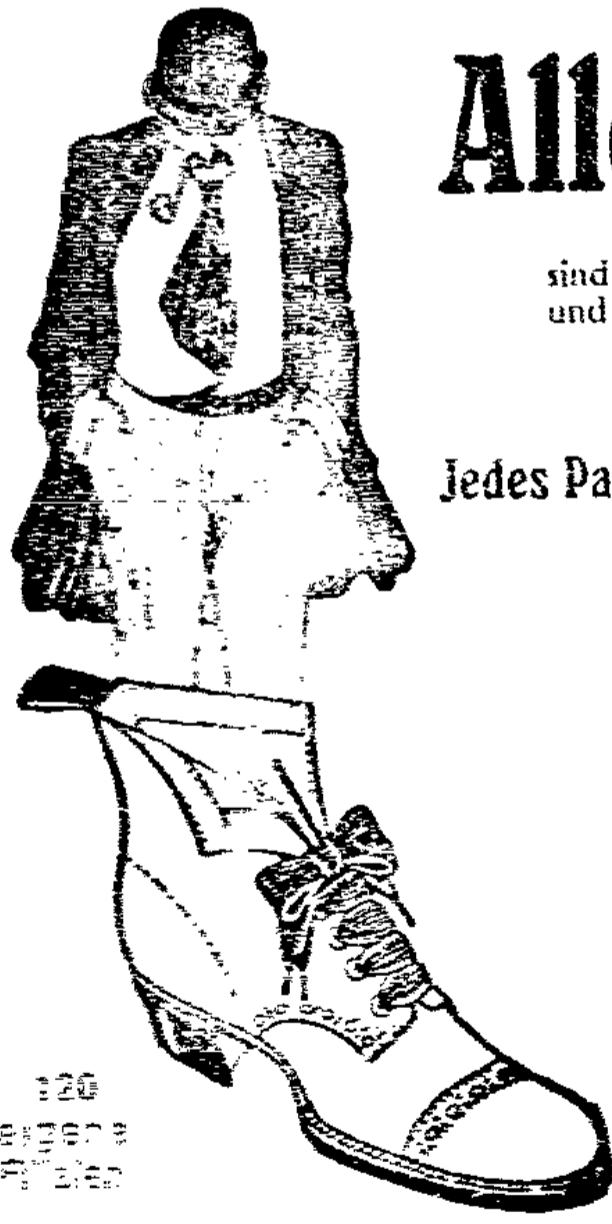
1. Vorsitz: Ernst Bauer
2. Vorsitz: Johann Eckhardt, Vorsitz

Arbeiterinnen

1. Vorsitz: Marie Schulz
2. Vorsitz: Marie Schulz

Arbeiter-Liederverein

Sitzung 5 Uhr
Buchhandlung Volkswacht



Allen voraus

sind unsere Fabrikate in Passform und Haltbarkeit bei konkurrenzlos billigen Einheitspreisen.

Jedes Paar Herren- oder Damenstiefel
Spezialmarke

675
Mk.

„TUNOL“ SCHUHFABRIK A.-G.
Alfred Fränkel, Com.-Ges.

Danzig, 82 Langgasse 82.

Echt gekachteiten garantiert reinen Schnupftabak

offert: 145
Julius Gosda, Danzig
2. Priestergasse Nr. 5
nahe der Markthalle
neben Ecke Häkergasse 5.

Rentabakgroßhandlung, Schnupftabakhandel
Garantiert für Kachelarbeit u. Reinheit.